

Katharina Flaig

Unterwegs mit der Querflöte

Eine Schule für die Jüngsten

LEHRERHANDBUCH



HOLZSCHUH



Ein besonderes DANKESCHÖN allen Freunden und Kollegen, die mitgeholfen haben, dieses Projekt zu verwirklichen.

Impressum:

© 2020 by Musikverlag Holzschuh, Manching

Foto: Paul Hess, Bochum

www.holzschuh-verlag.de

Inhaltsverzeichnis

Allgemeines	
Der Materialumfang	S. 5
Das methodische Prinzip	S. 5
Option Partner- und Gruppenunterricht	S. 9
Atemzeichen	S. 9
Das Belohnungssystem	S. 10
Ideen für einen abwechslungsreichen Unterricht	S. 10
Band 1 „Draußen im Grünen“	
Kapitelübersicht	S. 14
Detaillierte Übungsanweisungen nach Kapiteln	S. 14
Band 2 „Rund um die Welt“	
Kapitelübersicht	S. 18
Detaillierte Übungsanweisungen nach Kapiteln	S. 18
Band 3 „Vorhang auf!“	
Kapitelübersicht	S. 22
Detaillierte Übungsanweisungen nach Kapiteln	S. 23
Zusatzmaterialien	S. 26
Duettliste	S. 28

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

in Ihren Händen halten Sie das Lehrerhandbuch für die Instrumentalschule *Unterwegs mit der Querflöte*. In diesem Lehrwerk habe ich weitestgehend auf Erklärungen und Text verzichtet. Dies hat den einfachen Grund, dass die Schüler, für die dieses Lehrwerk konzipiert ist, meist noch nicht lesen können bzw. Gelesenes noch nicht ausreichend verstehen und reflektieren können. Außerdem ist es oftmals frustrierend für Kinder, zuerst über ein Vorwort, ein Inhaltsverzeichnis und unzählige Seiten Text und Bilder über Ansatz, Haltung und die Geschichte der Flöte hinwegblättern zu müssen, bevor es endlich losgeht.



Ich möchte dem Schüler das Gefühl vermitteln, dass alles, was in der Schule steht, auch für ihn gedacht ist. Nicht für die Eltern und nicht für den Lehrer. Aus diesem Grund finden die Eltern auf dem Umschlagrückens des 1. Bandes einen Link zum Download eines kleinen Leitfadens für den Anfang und Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, haben dieses Begleitwerk vor sich.

Hier finden sie

- Eine Einführung in die methodischen Grundprinzipien der Schule
- Eine Kapitelübersicht der drei Bände
- Anleitungen, Variationen und Tipps zu einzelnen Übungen und Stücken

Zahlreiche Zusatzlieder, Klavierbegleitstimmen sowie vertiefende Übungen zu den einzelnen Kapiteln finden Sie in unserer Online-Datenbank unter www.holzschuh-verlag.de/unterwegs. So können Sie dieses Lehrwerk sehr einfach auf jeden Schüler individuell zuschneiden.

Die Schule ist konzipiert für Kinder ab ca. fünf Jahren, kann aber auch sehr gut von älteren Schülern verwendet werden. Erfahrungsgemäß empfinden Kinder bis zum Ende des Grundschulalters und sogar darüber hinaus den schlichten Aufbau, die dezente Bildsprache und das große Notenbild als sehr angenehm. Die Hefte sind außerdem kompatibel mit allen gängigen Modellen von Kinderquerflöten, da sie nur bis d^1 in die Tiefe gehen.

Für ein optimales Arbeiten mit dieser Instrumentalschule ist es empfehlenswert, zumindest die ihr zugrundeliegenden methodischen Prinzipien zu kennen. Dennoch soll das Lehrerheft keine universelle Anleitung sein, sondern vielmehr ein Leitfaden, aus dem Sie für jeden Schüler individuell das herausnehmen können, was zu einem bestmöglichen Lernerfolg führt.

Auf ein gutes Gelingen!


Katharina Flaig

Allgemeines

Der Materialumfang

Die Instrumentalschule *Unterwegs mit der Querflöte* besteht aus folgenden Teilen:

Unterwegs mit der Querflöte Band 1: Draußen im Grünen

Unterwegs mit der Querflöte Band 2: Rund um die Welt

Unterwegs mit der Querflöte Band 3: Vorhang auf

Unterwegs mit der Querflöte: Lehrerhandbuch (nur online)

Unterwegs mit der Querflöte: Elternbeilage (nur online)

Der Lehrerband und die Elternbeilage stehen kostenlos zum Download zur Verfügung.

Das methodische Prinzip

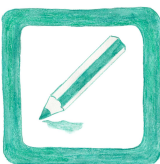
In meiner Arbeit mit jungen Anfängern auf der Querflöte sind mir die folgenden Aspekte besonders wichtig und darum auch zentrale Elemente meiner Schule:

Bildsprache

Mithilfe von Piktogrammen sind die vier wichtigsten Arbeitsanweisungen einfach und klar erkennbar:



Neue Inhalte lernen (blaues Ausrufezeichen)



Schreib- und Wissensübungen ausfüllen (grüner Stift)



Finger- und Rhythmusübungen ausführen (gelbe Hand)



Musikstück auswendig lernen (oranges Gesicht)

Damit kann der Schüler* selbstständig und möglichst ohne Erklärungstext die jeweiligen Aufgabenstellungen verstehen und ausführen. Diese Methode ermöglicht auch uns Lehrkräften, den Schüler emanzipierter und weniger leitend zu behandeln, indem dieser selbst feststellen kann, welche Handlung von ihm verlangt wird.

Wenig Text

Wer liest schon all die Texte in den Instrumentalschulen über Komponisten, Atmung oder Haltung? Manch ein Erwachsener vielleicht, aber Kinder, die unter Umständen nicht oder noch nicht lange lesen können, mit Sicherheit nicht. Selbst Kinder der Grundschule haben meist noch nicht das nötige Textverständnis bzw. das nötige Abstraktionsvermögen, um die meist sehr komplexen Themen in Textform zu verstehen. Wirkungsvoller sind an dieser Stelle die genannten Piktogramme und die Erklärung des eigenen Lehrers.

Einzigste Ausnahme bilden die sogenannten **Schlaumeierboxen**; kleine Infokästen mit musikalischen Informationen in einfacher Sprache. Die Anzahl der Schlaumeierboxen steigert sich von Band zu Band, da auch das Lesevermögen von Jahr zu Jahr zunimmt.

Kleinen Schrittes voran

Kinder sind täglich einer Fülle von neuen Reizen ausgesetzt. Besonders im 1. Schuljahr ist oft eine enorme Reizüberflutung (insbesondere in Verbindung mit dem Lesenlernen) zu beobachten. Für mich war daher sehr wichtig, nicht zu schnell zu viele neue Töne zu zeigen, sondern lange und intensiv bei einer bestimmten Anzahl Töne zu bleiben und neue Elemente stets von verschiedenen Seiten zu beleuchten. Dazu gehört auch mein Wunsch nach Kontinuität innerhalb der einzelnen Musikstücke, sodass ein neu erlerntes Element nicht nur einmal vorkommt, sondern ab dem Zeitpunkt des Erlernens so oft wie möglich in den Stücken und Übungen präsent ist.

Auswendigspiel und Transposition

Von Anfang an wird der Schüler mit dem Auswendigspiel in Berührung gebracht, um eine grundsätzliche Scheu vor dem Spielen ohne Noten gar nicht erst entstehen zu lassen. Ab dem 2. Band wird das Auswendigspiel zusätzlich durch das Transponieren in andere Tonarten erweitert. Diese Übung schärft das Gehör sowie das tonale Denken und erleichtert dem Schüler in seiner weiteren musikalischen Laufbahn das strukturelle Erfassen von längeren Musikstücken.

Weitere Infos dazu auf S. 20.

Die Eltern als aktiver Partner

Auch selbsternannt „unmusikalische“ Eltern können mit einfachen Tipps und Tricks (siehe Elternbeilage) das Üben zu Hause in den Tagesablauf einbinden. Zudem können sie mithilfe der Liedtexte und der einfachen Erklärungen im Heft Fehler frühzeitig erkennen und zu einem noch schnelleren Vorankommen des

*Aus Gründen der Lesbarkeit wird in diesem Heft bei Personenbezeichnungen die männliche Form verwendet. Nichtsdestoweniger beziehen sich alle Angaben auch auf die weibliche Form.

Kindes beitragen. Animieren Sie die Eltern, gelegentlich am Unterricht teilzunehmen und erläutern Sie eventuelle Probleme auch anhand der Beilage.

Erweiterbarkeit

Kein Schüler ist wie der andere. Um das vorliegende Unterrichtswerk möglichst individualisierbar zu machen, gibt es zahlreiche Arbeitsblätter, Zusatzlieder, Klavierbegleitungen etc., mit denen Sie zusätzlich arbeiten können, um beispielsweise länger bei einem bestimmten Thema zu bleiben oder einen besonders fitten Schüler mit Zusatzstücken und -übungen zu fordern. Die Online-Datenbank wird stetig erweitert, sodass Sie immer wieder neue Dinge ausprobieren können. Ziel ist es, einen methodischen Pool der Möglichkeiten zu füllen, aus dem Sie kontinuierlich schöpfen können. Sie haben eine gute Idee oder eine Übung, die wir in den Pool aufnehmen sollen? Oder haben Sie vielleicht irgendwo einen Fehler entdeckt? Schreiben Sie uns an katharinaflaig@web.de.

Duettspiel von Anfang an

Sehr oft fand ich es sehr schade, dass die schönsten Musikstücke in manchen Schulen nur einstimmig abgedruckt sind. Doch gerade Zweistimmigkeit wertet jedes Musikstück noch einmal auf und schult auch optisch den musikalischen Blick des Schülers.

Klar, viele Lehrer können eine zweite Stimme aus dem Stehgreif dazu spielen. Doch längst nicht jeder Lehrer kann oder möchte das, abgesehen davon erachte ich es als wichtig, dass der Schüler die 2. Stimme sehen kann. Insbesondere wenn die beiden Stimmen nicht simultan verlaufen, ist es wichtig, dass der Schüler lernt, die 2. Stimme im Blick zu behalten.

Daher gibt es in *Unterwegs mit der Querflöte* immer zwei Stimmen. Im ersten Band ist die zweite Stimme meist simultan zur Oberstimme. Behutsam wird der Schüler nach und nach an unterschiedlich verlaufende Stimmen herangeführt. Klein gedruckte 2. Stimmen sind zunächst nur für Lehrkräfte, groß gedruckte Stimmen entsprechen dem aktuellen Wissensstand des Schülers.

In allen Heften können Sie Schüler unterschiedlicher Schwierigkeitsstufen gemeinsam musizieren lassen, da manche Begleitstimmen so leicht gesetzt sind, dass diese schon sehr früh spielbar sind. Sie finden weiter hinten in diesem Heft eine Tabelle, der sie die einzelnen Schwierigkeitsstufen der 2. Stimmen entnehmen können. Generell gilt für alle Begleitstimmen: Groß gedruckt wird nur, was dem Wissensstand des Schülers, der die Oberstimme spielt, entspricht.

Singen

Sie kennen sicher auch das Phänomen, dass sich Kinder ab einem bestimmten Alter davor genieren, im Unterricht mit Ihnen zu singen. Kinder im Alter zwischen 4 und 7 Jahren sind davon jedoch noch nicht "infiziert" und singen fröhlich mit, wenn man ihnen den Text beibringt. Bereits nach wenigen Malen beherrschen sie den Text und sind auch Wochen später noch in der Lage, das Lied fehlerfrei zu singen. Über die Vorteile des Singens auf die musikalische Entwicklung von Kindern werde ich an dieser Stelle nicht eingehen. Nur so viel: Gerade das Singen

mit dem Kind hilft auch den Eltern, die zu übenden Stücke besser zu verstehen und zu Hause mit dem Kind sinnvoll daran zu üben. In den Bänden 2 und 3 gibt es dann auch einige Stücke ohne Text. Zu diesem Zeitpunkt sollte sich jedoch bei regelmäßigem Singen das Rhythmusgefühl bereits soweit gefestigt haben, dass der Schüler auch ohne den Text zurechtkommt. Tipp: Üben Sie mit Ihrem Schüler Nachsingen einzelner Töne, um sein Gehör zusätzlich zu schulen.

Rhythmussprache

Um den Umgang mit Rhythmen zu systematisieren, arbeite ich persönlich sehr gerne mit Rhythmussprache. Es gibt bereits viele unterschiedliche Ansätze dazu, am bekanntesten ist vermutlich die Methode von Zoltán Kodály*, die immer wieder abgewandelt und an verschiedene Instrumente angepasst wurde. Die folgenden Silben sind aus meiner Sicht auch flötistisch sinnvoll (z.B. ti-di statt ti-ti). Selbstverständlich können Sie auch Ihre eigenen Silben verwenden. In den Schülerheften sind die Silben genannt, allerdings nur jeweils einmal; es liegt bei Ihnen, wie intensiv Sie damit arbeiten wollen. Ich persönlich nutze die Silben je nach Schüler auch in den Rhythmusübungen und beim Erlernen eines neuen Stücks.

Halbe Note	te – o
Viertelnote	ta
Achtelnote	ti
2 Achtelnoten	ti – di
Ganze Note	tu – a – u – a
Punktierte halbe Note	te – o – e
Punktierte Viertelnote	ti – a – i
3 Achtelnoten (3/8- und 6/8-Takt)	ti – di – di
4 Sechzehntelnoten	di – gi – di – gi
Punktierte Achtelnote	di – a – i
Punktierte Achtelnote mit Sechzehntelnote	di – a – i – di
Triole	tri – o – le

*weiterführende Informationen zur Kodály-Methode in Erzsébet Szönyis Buch *Aspekte der Kodály-Methode*, Corvina Kiadó 1973

Möglich ist außerdem die Nutzung von Silben für die Pausen, diese soll der Schüler jedoch immer nur „denken“ und nicht aussprechen. Anfangs sprechen wir sie noch leise mit, später sind sie stumm.

Ganze Pause	Lan – ge – Pau – se
Halbe Pause	Pau – se
Viertelpause	still
Achtelpause	Psst/shh

Option Partner- und Gruppenunterricht

In Zeiten von Jekits und Bläserklasse wird der Einzelunterricht zunehmend zur Ausnahme. Daher bietet *Unterwegs mit der Querflöte* die Möglichkeit zur Anwendung im Partner- bzw. Gruppenunterricht. Die Übungen in den Bänden 1-3 können im Partnerunterricht wunderbar dazu verwendet werden, um einen Schüler zu beschäftigen, wenn der andere Schüler intensivere Hilfestellung benötigt. Erprobt ist die Schule im Unterricht mit bis zu drei Kindern, je nach Gruppenkonstellation kann die Gruppe jedoch auch größer sein.

Atemzeichen

Über das Setzen von Atemzeichen habe ich lange nachgedacht und bin letztendlich zu dem Schluss gekommen, dass es wichtig ist, zumindest einige Atemzeichen vorzugeben, um dem Schüler zu signalisieren, dass das Atmen genauso zur Musik gehört wie die einzelnen Noten. Ebenso wollte ich jedoch verständlich machen, dass auch der Schüler an einigen Stellen selbst entscheiden kann, wo er atmet und wo nicht. Im 1. Band sind die Atemzeichen zunächst ca. alle zwei Takte gesetzt, später nur noch alle vier Takte. Die zweitaktigen Atemzeichen werden sicher zu Beginn nicht für jeden Schüler ausreichen. So ist noch genug Raum für Sie als Lehrer, individuell zu entscheiden, wo zusätzliche Atemzeichen nötig sind.

Im 2. Band sind schrittweise immer weniger Atemzeichen vorgegeben; meist nur noch an Stellen, die für den Schüler nicht ganz offensichtlich sind. Auf S. 10 sind keine Atemzeichen vorgegeben und der Schüler wird dazu aufgefordert, sich selbst zu überlegen, wo er gut atmen kann und zu überprüfen, wie weit seine Luft reicht. Die offensichtlichen Atemstellen z.B. nach halben Noten sind ab S. 11 weitgehend ausgespart. Der Schüler soll schrittweise selbstständig Atemzeichen setzen.

Im 3. Band sind die Atemzeichen nur noch an Stellen notiert, an denen ein Atemzeichen nicht intuitiv offensichtlich ist. Beispielsweise ist in Band 3 auf Seite 3 im Lied *Auld Lang Syne* in Takt 2 nach Schlag 3 ein Atemzeichen gesetzt, nach der punktierten Halben in Takt 4 jedoch nicht.

Die gesetzten Atemzeichen sind nur ein Angebot meinerseits und sollen unbedingt von Ihnen ergänzt und für jeden Schüler individuell angepasst werden. Wichtig ist aus meiner Sicht vor allem das bewusste Wahrnehmen und Umsetzen von Atemzeichen im Notenbild – die gedruckten und die selbst gesetzten.

Das Belohnungssystem

Am Ende der Bände 1 und 2 finden Sie eine bzw. zwei Belohnungsseite(n) – ein individuell gestaltbares Belohnungssystem, optisch angepasst an das Thema des jeweiligen Bandes. Diese Seiten können auf die unterschiedlichste Art und Weise genutzt werden. Belohnungssysteme sind umstritten und man sollte natürlich darauf achten, dass der Schüler nicht nur Querflöte lernt, weil er dafür belohnt wird. Die intrinsische Motivation sollte immer im Vordergrund des Lernens stehen, dennoch hat jeder Schüler ab und zu einen kleinen Durchhänger, der mit kleinen Belohnungen überwunden werden kann. Die Felder auf den Belohnungsseiten können mit Smileys, Stempeln oder Aufklebern ausgefüllt werden und so den Fleiß des jeweiligen Schülers dokumentieren. Grund für einen Stempel/Aufkleber etc. kann beispielsweise besonders fleißiges Üben oder gutes Vorankommen im Heft sein. Sie als Lehrer bestimmen die Parameter für das System selbst. Im Partnerunterricht kann ein Belohnungssystem bei behutsamer Anwendung zu einem positiven „Konkurrenzüben“ beider Schüler führen, das letztendlich beide voranbringen kann. Optional kann für eine komplett ausgefüllte/beklebte Seite eine kleine Belohnung in Aussicht gestellt werden.

Wer auf ein Belohnungssystem verzichten möchte, kann der Seite trotzdem einen Sinn geben und den Schüler die Notenwerte, Töne und sonstigen musikalischen Elemente, die er bereits gelernt hat, in die Felder eintragen lassen.

Im 3. Band habe ich auf eine Belohnungsseite verzichtet. Wer dennoch sein jeweiliges Belohnungssystem fortführen möchte, findet auch die Kopiervorlagen für die Belohnungsseiten online.

Ideen für einen abwechslungsreichen Unterricht

Die simple und dezente Aufmachung der Bücher lässt der Lehrkraft viel Platz für die Ausgestaltung des Unterrichts. Je abwechslungsreicher die individuelle Gestaltung der Aufgabenstellungen ausfällt, desto größer ist der Lernfortschritt. Die Aufmerksamkeitsspanne eines Kindes entspricht ungefähr seinem doppelten Alter. Ein Kind von fünf Jahren hat im Durchschnitt eine maximale Konzentrationsspanne von 10 Minuten. Das bedeutet in der Praxis, dass eine Übung nicht länger als 7 Minuten dauern sollte. Danach sollte ein Themen- bzw. Positionswechsel stattfinden.

Arbeit und Spiel

Für mich persönlich hat sich das Mary-Poppins-Prinzip^{*} sehr bewährt, nach dem in jeder Arbeit auch ein wenig Spiel steckt und umgekehrt. Es gilt zu erkennen, worin der spielerische Aspekt einer Übung oder einer Aufgabe liegt. Schließlich – und das rufe ich meinen Schülern immer wieder in Erinnerung – besuchen sie den Querflötenunterricht primär aus Vergnügen, aber natürlich muss man auch ein bisschen dafür arbeiten, wenn man etwas Neues lernen möchte.

^{*}Bohlmann, Sabine: Ein Löffelchen voll Zucker ... - Das Mary-Poppins-Prinzip, Egmont VGS, 2004

Hier ein paar Ideen:

Zu zweit auf einer Flöte spielen: Diese Übung eignet sich wunderbar, um die beiden Aspekte Rhythmus und Finger getrennt voneinander zu üben. Im 1. Schritt konzentriert sich der Schüler ausschließlich auf den mit der Luft zu erzeugenden Rhythmus eines Stücks oder einer Übung (dabei lässt sich übrigens auch sehr gut der Zungenstoß überprüfen). Im 2. Schritt erst bedient er die Klappen der Flöte. Wenn Sie mit Ihrem Schüler zu zweit auf einer Flöte spielen, sollten Sie folgende Dinge beachten:

- Achten Sie darauf, dass der Schüler sein Kinn nicht absenkt.
- Bei Loop-Flöten: Achten Sie auf den Winkel des Loops, er sollte vertikal ausgerichtet sein.
- Achten Sie, wenn der Schüler greift, auf eine gute Körper- und Handhaltung.

Dirigent sein: Zeigen Sie mit einem Bleistift o. Ä. mit, wo der Schüler gerade einen Rhythmus klopft oder ein Stück spielt. Spielen auch Sie und lassen Sie den Schüler zeigen. Stoppen Sie an einer Stelle und lassen Sie den Schüler anzeigen, an welcher Stelle Sie aufgehört haben. Diese Übung hilft bei der Verständniskontrolle von Takt, Rhythmik und Metrum.

Fehlerfrei? Spielen Sie dem Schüler das Stück, an dem er gerade arbeitet vor und kündigen Sie an, dass Sie einen Fehler einbauen werden. Der Schüler wird ganz genau hinschauen und hinhören um den Fehler zu erkennen. Wichtig ist dabei, dass der Fehler danach korrigiert wird. Fragen Sie den Schüler, was genau falsch gemacht wurde und wie es verbessert werden muss.

Rollentausch: Um einem Schüler begreiflich zu machen, was er verbessern könnte, lohnt es sich, ab und zu die Rollen zu tauschen und den Schüler Ihr (natürlich absichtlich übertriebenes oder mangelhaftes) Spiel korrigieren zu lassen. Sie werden überrascht sein, wie aufmerksam Ihr Schüler Ihnen zuhört, wenn er Sie danach verbessern darf. Anhand der Verbesserungen lässt sich außerdem überprüfen, ob er elementare Dinge wie Atmung, Fingerhaltung oder Luftstrom bereits verinnerlicht und gelernt hat. Sprechen Sie anschließend mit Ihrem Schüler über die Dinge, die er schon sehr gut kann oder noch verbessern sollte und bitten Sie ihn danach, die entsprechende Passage/das entsprechende Stück ganz fokussiert auf die angesprochenen Punkte noch einmal zu spielen.

Stückanalyse: Manch einfaches Volkslied kann auf einen Anfänger unendlich komplex und langwierig wirken. Mithilfe einer sehr einfachen Methode kann diese Angst genommen werden und gleichzeitig der Blick für das Notenbild geschärft werden.

1. Fragen Sie Ihren Schüler bei einem neuen Stück nach dessen Aussehen (was könnte schwer sein, was leicht, gibt es mehrere Teile usw.). So ist er zunächst einmal gezwungen, das Stück als Ganzes zu betrachten, was viele Schüler leider nie gelernt haben.

2. In einem zweiten Schritt (dieser kann auch nach einem ersten Durchspiel erfolgen) soll der Schüler gleiche Takte markieren. Diese werden mit einem farbigen Punkt über dem jeweiligen Takt in einer bestimmten Farbe als zusammengehörig gekennzeichnet. Fragen Sie ganz genau nach, ob zwei Takte wirklich gleich oder nur ähnlich sind! Ähnliche Takte erhalten unterschiedliche Symbole in einer Farbe. Später wird das Ganze auf Zweitaktgruppen und größere Abschnitte ausgeweitet. Am Ende einer solchen Übung sieht der Schüler, dass sich viele Takte wiederholen und der Übeaufwand daher auch nicht so groß ist wie gedacht.

Singspiele:

Vergessen Sie nicht, regelmäßig mit Ihrem Schüler zu singen, auch wenn es Sie selbst ebenfalls einige Überwindung kostet. Hier einige Möglichkeiten, wie das Singen neben der „normalen“ Art und Weise in den Unterricht eingebaut werden kann:

Tonnamen singen: Anstatt den eigentlichen Text zu singen, können Sie mit ihrem Schüler auch die Tonnamen singen, was den Vorteil hat, dass der Schüler sich die Notennamen besser einprägt und Sie damit kontrollieren können, ob der Schüler die Noten wirklich liest und erkennt oder nicht.

Mini-Performance: Wenn der Schüler ein Stück besonders gut kann, lohnt es sich, eine kleine „Performance“ zu vereinbaren, bei der das Stück in unterschiedlicher Weise, jedoch ohne Pausen dazwischen, präsentiert wird. Zum Beispiel spielen Sie gemeinsam das Stück einmal mit Noten durch, dann spielt die erste Stimme einmal allein, dann singen beide und dann spielen beide noch einmal auswendig.

Bewegungsspiele

Manche Kinder können länger ruhig stehen oder sitzen als andere. Für den Fall, dass ein Schüler sehr unruhig wird, kann ein Bewegungsspiel aus dem Hut gezaubert werden. Hier einige Ideen:

Aufeinander zu: Schüler und Lehrer stehen an sich gegenüberliegenden Seiten eines Raumes und gehen spielend aufeinander zu. Dieses Spiel kann ständig je nach aktuellem Lerninhalt variiert werden. Zum Beispiel können beide auf einem zuvor vereinbarten Ton von sehr leise nach sehr laut (oder umgekehrt oder entgegengesetzt) aufeinander zugehen, bis sie sich in der Mitte treffen. Nach Belieben kann man danach wieder rückwärts gehen und die Handlung umkehren. Achten Sie auf ein gemeinsames Metrum als Schrittempo. Diese Übung lässt sich auch mit einer Tonleiter ausführen oder mit einem auswendig gelernten Stück. Bei letzterem ist es ratsam, pro Takt einen Schritt zu gehen. Wahlweise können Sie auch abwechselnd Takte spielen und sich dabei aufeinander zubewegen.

Olympiade: Fordern Sie Ihren Schüler, der ein Stück besonders gut auswendig kann, zu einer Olympiade heraus. Spielen Sie gemeinsam das gelernte Stück mit und ohne Noten, auf einem Bein, auf einem Stuhl sitzend, liegend, im Schneidersitz etc. und meistern Sie gemeinsam alle Disziplinen. Achten Sie jedoch immer auf die beiderseitige Sicherheit!

Film-/Tonstudio: In Zeiten verschärfter Datenschutzbestimmungen ist sogar die filmische Dokumentation Ihres Schülers zu pädagogischen Zwecken ein heißes Eisen geworden. Dennoch sind Filmaufnahmen ein wunderbarer Weg, um eventuelle Defizite für den Schüler sichtbar und hörbar zu machen und mit ihm daran zu arbeiten. Weniger problematisch sind kleine Tonaufnahmen. Diese können Sie außerdem als Motivationsschub nutzen, um ein Stück besonders gut aufzunehmen und es dann den Eltern vorzeigen zu können. Fragen Sie in jedem Fall zuvor die Eltern um Erlaubnis, um ganz sicher zu gehen.

Band 1 „Draußen im Grünen“

Im 1. Band dreht sich alles um die absoluten Basics an der Querflöte. Ganz bewusst habe ich den Tonumfang auf $f^1 - c^2$ (h^1 und b^1) reduziert, um anhand dieser wenigen Töne die Grundlagen der Tonproduktion, Fingertechnik, Haltung, Luftführung und Rhythmik so stark zu festigen, sodass sich erst gar keine schlechten Angewohnheiten entwickeln können. Gemäß dem Motto „Draußen im Grünen“ sind die Stücke thematisch hauptsächlich, aber nicht ausschließlich, Volkslieder mit Naturbezug, außerdem schlägt sich das Thema zusätzlich in den Illustrationen nieder. Besonders hervorzuheben ist das recht lange 1. Kapitel nur mit dem Kopfstück, welches ggf. mit den zusätzlichen Materialien ausgedehnt werden kann. Eine absolute Sicherheit in der Tonproduktion (inklusive Zungenstoß) ermöglicht es dem Schüler, sich im nächsten Schritt voll und ganz auf die Finger und die ersten Griffverbindungen zu konzentrieren. Im weiteren Verlauf des 1. Bandes wird das Lerntempo etwas gesteigert und das anfangs extra große Notenbild verkleinert sich. Die Hand-Griffbilder (z.B. S. 10) dienen der besseren Orientierung für die ersten Griffe und können zusätzlich zu den klassischen Griffbildern verwendet werden. Auf Bilder und Fotos zu guter Haltung, Ansatz etc. wurde bewusst verzichtet. In der Elternbeilage finden sich jedoch Fotos, falls benötigt.

Kapitelübersicht

Kapitel Nr.	Hauptinhalte	Seiten im Heft
1	Kurze und lange Töne, Notenschrift und 4/4-Takt	S. 2 – 9
2	h^1 , a^1	S. 10 – 13
3	g^1 , Halbe Pause, Viertelpause, 3/4-Takt, Achtelnote	S. 14 – 31
4	c^2	S. 32 – 37
5	b^1	S. 38 – 40
6	f^1 , ganze Note, legato, 2/4-Takt, Wiederholungszeichen	S. 41 – 62
Anhang	Übersicht, Belohnungsseiten, leere Notenlinien, Titelverzeichnis	S. 63 – 68

Detaillierte Übungsanweisungen nach Kapiteln

Kapitel Nr. 1

Kapitel 1 ist für die Arbeit auf dem Kopfstück gedacht. Wer jedoch einen besonders schnellen oder besonders ungeduldigen Schüler hat, kann die

Übungen auch bereits auf der ganzen Flöte mit einem einzelnen Ton spielen lassen.

Alternativ ist das sogenannte „Pars-pro-toto“-Spiel* in dieser Phase sehr empfehlenswert. Besonders gut geht das Spiel auf dem Kopfstück mit angebautem Fußstück.

- **Seite 2+3:** Die Einführung der Notenschrift erfolgt in vier Schritten. An erster Stelle steht die Unterscheidung zwischen „kurzen“ und „langen“ Tönen. Dabei ist darauf zu achten, dass ein langer Ton immer genau die doppelte Länge eines kurzen Tons hat. Bewusst nicht im Buch aufgeführt sind Bilder oder Schemata zur Tonproduktion, da diese für den sehr jungen Schüler nur schwer zu abstrahieren bzw. umzusetzen wären. Viel hilfreicher ist das Üben vor dem Spiegel mit dem Lehrer. Die erste Doppelseite kann sowohl als Spielfläche für das Üben der Tonproduktion als auch für die Umsetzung der vereinfachten Rhythmen verwendet werden. Bringen Sie auch eigene Tiere oder Ideen des Schülers mit ein.

Ratespiel: Spielen oder klatschen Sie einen der abgebildeten Bilderrhythmen vor und lassen Sie den Schüler bestimmen, welches Bild gespielt wurde. Bei Schwierigkeiten können Sie zunächst den Rhythmus nachspielen/nachklatschen lassen.

- **Seite 4:** Die Reihungen von kurzen und langen Symbolen sehen ein bisschen aus wie „Perlenketten und Autoschlangen“. Hier kann das eben erklärte Ratespiel ebenfalls angewendet werden.
- **Seite 5:** Erkunden und besprechen Sie mit dem Schüler die einzelnen Klangbilder und spielen Sie diese gemeinsam nach. Die Symbole unter den Bildern geben eine ungefähre Richtung vor, was den jeweiligen Klang angeht. Natürlich sind auch längere Klänge erlaubt und denkbar (der Wasserhahn z.B. kann ruhig öfter als nur dreimal tropfen). Erfinden Sie gemeinsam mit Ihrem Schüler eine kleine Geschichte, in der die aufgeführten Klänge vorkommen. Hier kann das eben erklärte Ratespiel ebenfalls angewendet werden. Nutzen Sie die freie Fläche, um den Schüler selbst kreativ werden zu lassen. Welche Geräusche kann das Kopfstück noch imitieren? Malen Sie gemeinsam oder lassen Sie den Schüler als Hausaufgabe ein oder mehrere Bilder malen. Alternativ kann auch ein Foto oder Bild eingeklebt werden.
- **Seite 6:** Im zweiten Schritt der Einführung der Notenschrift werden die vereinfachten Symbole durch „normale“ Noten ausgetauscht. Für das sichere rhythmische Verständnis empfehle ich die aufgeführte Silbensprache, bei der jedem Notenwert Silben zugeordnet werden.
Lassen Sie Ihren Schüler die beiden auf Seite 6 mittig aufgeführten Rhythmen spielen, sodass er feststellen kann, dass die beiden Schreibweisen identische Klänge produzieren. Die Übung kann auch als Rätsel verpackt werden und den Schüler vor die Frage stellen, ob die

* Mazur, Andreas: Das Pars-pro-Toto-Spiel, Musikverlag Zimmermann, Frankfurt 2003

beiden Zeilen gleich oder ungleich klingen, wenn Sie sie vorspielen.

- **Seite 8:** Im dritten Schritt auf dem Weg zur vollständigen Notenschrift kommen Takt und Taktstrich hinzu. Anhand der Übung „Wohin muss der Taktstrich?“ können Sie direkt das Verständnis des Schülers überprüfen. Sprechen Sie auch die aufgeführten Begriffe auf dieser Seite an.
- **Seite 9:** Diese Hoch-tief-Übung kann auf mehrere Arten ausgeführt werden:
 1. Von einer Person alleine (oder von zwei Personen gleichzeitig). Dabei sind die Töne der oberen Linie offene Töne und die untere Linie sind Töne mit geschlossenem Ende des Kopfstücks (gedackt).
 2. Von zwei Personen, dabei führt eine Person die obere Linie aus, die andere Person die untere (entweder gedackt oder offen).

Kapitel Nr. 2:

Im vierten und letzten Schritt vervollständigt sich die Notenschrift durch Hinzufügen der Notenlinien. Achten Sie spätestens jetzt darauf, dass mindestens zwei Töne auf einen Atem genommen werden und der Schüler nicht nach jedem Ton atmet.

Kapitel Nr. 3:

Um sicher mit den Griffen und der Luft umgehen zu können, ist dieses Kapitel besonders ausgedehnt. Dennoch wird es nie langweilig, da viele „musikalische Kleinigkeiten“ neu erlernt werden.

- **Seite 15:** Im Lied „In der Eisdiele“ kann der Schüler beide Stimmen spielen. Die wiederkehrenden Rhythmusübungen (S. 15 unten) können zwischendurch zur Auflockerung oder als Einstieg in die Stunde verwendet werden. Wie immer gilt: Mach die Arbeit zum Spiel. Die bereits genannten Rätselspiele oder Fehler-finden-Spiele eignen sich wunderbar, um die Übung abwechslungsreich zu gestalten oder die Übung ohne Langeweile zu wiederholen.
- **Seite 17:** Die Fingerübungen sind in ihrer Ausführung genau wie die Rhythmusübungen zu behandeln mit der Erweiterung, dass die einzelnen Abschnitte, welche durch Doppelstriche gekennzeichnet sind, jeweils viermal wiederholt werden sollen. Später wird die Anweisung 4x nicht mehr aufgeführt, die Anweisung bleibt jedoch dieselbe. Sinn ist die Automatisierung und Verinnerlichung der Übungsmethode und die Lenkung der vollen Aufmerksamkeit auf den eigenen Klang und eventuelle Unebenheiten beim Tonwechsel.

Kapitel Nr. 4:

Achten Sie beim c^2 besonders auf die Stabilität der Flöte und auf den linken Daumen, der nahe an der Flöte bleiben soll.

Kapitel Nr. 5:

- **Seite 38:** Thematisieren Sie, dass das Hand-Griffbild zum Ton b fast genauso wie jenes für den Ton h aussieht und erklären Sie im unteren Teil der Seite, dass der Anfang eines jeden Stücks uns zeigt, wo unser Daumen liegen muss (Auflösungszeichen sind noch in weiter Ferne). Damit der Schüler verinnerlicht, immer zuerst auf den Beginn eines Stückes zu schauen, können Sie beispielsweise weiter nach hinten blättern und zu einzelnen Stücken die „h-oder-b-Frage“ stellen.
- **Seite 39:** Die beiden kurzen Stücke auf S. 39 sind bewusst einmal mit und einmal ohne b-Vorzeichen gewählt, um mit dem Schüler den Blick auf den Stückanfang und die Vorzeichen zu trainieren.

Kapitel Nr. 6:

Im letzten Kapitel werden die musikalischen Basics vervollständigt. Besonders viel Aufmerksamkeit verdient das Legato, welches dem bisherigen musikalischen Können des Schülers eine neue Dimension eröffnet. Im Anhang befindet sich eine Aufstellung der Dinge, die der Schüler nun kennt und beherrschen sollte. Nehmen Sie sich die Zeit und gehen Sie die Liste einmal mit Ihrem Schüler durch, um sicherzugehen, dass alle Elemente gut beherrscht werden. Wahlweise können Sie auch schon vorher immer wieder mit Ihrem Schüler zu dieser Seite blättern, um bereits Gelerntes zu markieren, abzuhaken oder zu schraffieren.

Zu den Griffbildern: Die Töne h, a und g haben keine schraffierte B-Klappe. Erst der Ton f^1 als erster Ton nach der Einführung der B-Klappe erhält eine schraffierte B-Klappe, um zu verdeutlichen, dass das f so oder so gespielt werden kann. Je nach Belieben können Sie als Lehrer mit dem Schüler gemeinsam im Heft zurückgehen und die B-Klappe von h, a und g schraffieren. Der Vollständigkeit halber sollten Sie es dann jedoch auch in den bereits absolvierten Übungen auf S. 16, 23 und 37 tun. In der Übung auf S. 45 ist dies bereits angepasst.

Band 2 „Rund um die Welt“

Im 2. Band stehen die Erweiterung des Tonraumes sowie das Oktavieren im Vordergrund. Ganz bewusst fiel die Entscheidung für d^1 als tiefsten Ton anstatt c^1 , da letzterer schwer zu greifen und schwer anzublases ist und außerdem mit einigen Kinderflötenmodellen kein tiefes c spielbar ist. Der im 2. Band erschlossene Tonraum von d^1 bis g^2 ermöglicht ein bequemes Spiel in den Tonräumen G-Dur, C-Dur und F-Dur. Vermehrt finden sich nun auch Lieder ohne Text, dennoch sollte das Singen nicht gänzlich vergessen werden. Das bis dahin regelmäßig praktizierte Auswendigspiel wird nun um das Transponieren erweitert und das Notenbild verkleinert sich.

Kapitelübersicht

Kapitel Nr.	Hauptinhalte	Seiten im Heft
1	Auftakt, fis^1	S. 2 – 10
2	punktierte Halbe, punktierte Viertel	S. 11 – 16
3	e^1 , Haltebogen	S. 17 – 25
4	d^2	S. 26 – 34
5	d^1	S. 35 – 39
6	e^2	S. 40 – 50
7	f^2	S. 51 – 55
8	g^2	S. 56 – 65
9	fis^2	S. 66 – 69
Angang	Übersicht, Belohnungsseite, Titelverzeichnis	S. 70 – 72

Detaillierte Übungsanweisungen nach Kapiteln

Kapitel Nr. 1:

Dieses Kapitel verbindet den ersten und den zweiten Band miteinander, daher gibt es auch keine Neuerungen mit Ausnahme des Auftakts. Falls für Ihren Schüler zwischen den beiden Bänden ein längerer Zeitraum wie beispielsweise die Sommerferien liegen, können Sie dieses Kapitel nutzen, um grundlegende Elemente ins Gedächtnis zu rufen und Basics zu überprüfen.

- **Seite 6:** Thematisieren Sie noch einmal intensiv die Bedeutung der Vorzeichen am Beginn eines Stücks (siehe auch Kapitel 5, Band 1) und überprüfen Sie das anhand von Stücken weiter hinten oder weiter vorne im Heft. An dieser Stelle sind bereits die Namen der entsprechenden Tonarten hinzugefügt, obwohl der Schüler noch nicht weiß, was damit genau gemeint ist. Der Sinn dahinter ist, dass der Schüler lernt, sich die Anfänge

von Musikstücken immer genau anzuschauen und dabei nicht nur Vorzeichen zu erkennen lernt, sondern auch die entsprechende Tonart benennen kann.

Kapitel Nr. 2:

- **Seite 13:** Die punktierte Viertelnote ist in der Regel wesentlich komplizierter für die Kinder zu begreifen als die punktierte Halbe, obwohl es ja eigentlich dem gleichen Prinzip entspricht. Lassen Sie den Schüler die Notenbeispiele rechts oben jeweils erst sprechen, dann spielen. Durch die kleinen Veränderungen im Notenbild und in der Textveränderung erschließt sich das Prinzip quasi von selbst.

Kapitel Nr. 3:

Dieses Kapitel ist recht ausführlich gestaltet, da die Erweiterung des Tonraums bis e^1 sehr viele Möglichkeiten für schöne Lieder eröffnet und gleichzeitig eine Abgrenzung schafft zu den beiden folgenden Tönen d^1 und d^2 , welche grifftechnisch zusammengehören und zusätzlich durch das Anheben des rechten kleinen Fingers bei d^2 eine Neuerung darstellen, die entsprechend vorbereitet sein sollte. Daher sollten Sie sicherstellen, dass der Schüler die Gesamtheit der zu erlernenden Elemente verinnerlicht hat, bevor Sie zum nächsten Kapitel übergehen. Nutzen Sie dazu beispielsweise das umfangreiche Zusatzangebot.

Kapitel Nr. 4 und 5:

Die logische Konsequenz auf e^1 wäre eigentlich das Erlernen von d^1 gewesen, dennoch habe ich mich für die umgekehrte Reihenfolge entschieden aus folgendem Grund:

Der Ton d^1 erfordert eine Reduzierung der Luftgeschwindigkeit und macht ihn daher schwerer in der Ansprache als d^2 . Hinzu kommt, dass zum ersten Mal der rechte kleine Finger gehoben werden muss; im Falle von d^2 sogar zusätzlich noch der linke Zeigefinger. Diese beiden Finger stellten für den Schüler bisher unbewegliche Konstanten dar, die vor allem für eine stabile Handhabung der Flöte gesorgt haben. Der Ton d^2 ist daher im Vergleich zu d^1 anfangs etwas schwieriger zu greifen. Andererseits kann sich der Schüler bei d^2 ausschließlich auf das Greifen konzentrieren, wohingegen d^1 zusätzliche Kontrolle der Luftgeschwindigkeit erfordert. Wenn also der Ton d^2 bereits verinnerlicht ist, gelingt es oft leichter, sich auf die Luft zu konzentrieren.

Die Einführung von d^2 erfolgt in Kapitel 4 sehr behutsam mit zunächst sparsamer, jedoch konstanter Verwendung des neuen Tons.

- **Seite 26:** Bisher kannte der Schüler nur Töne der ersten Oktave. Thematisieren Sie die Unterteilung der Töne in eine erste und zweite Oktave und sprechen Sie unbedingt auch über die nun vollständige Stammtönereihe.

Mit der Fingerübung Nr. 3 werden die gestrichelten Bindebögen eingeführt, die es ermöglichen, die Übungen ausgedehnter und abwechslungsreicher zu gestalten.

- **Seite 37:** Mit der Fingerübung Nr. 5 und der ihr vorausgehenden Schlaumeierbox führen wir die einzeln gesetzten Vorzeichen ein. Die Fingerübungen werden nun zunehmend anspruchsvoller und können durch die Nummerierung geteilt werden und schwerere Teilübungen für später aufgehoben werden.

Kapitel Nr. 6:

- **Seite 40:** Die Technik des Überblasens wird anhand der Zeichnung vereinfacht und für den Schüler sofort verständlich dargestellt. Dass die Luftgeschwindigkeit bzw. der Blasdruck den Ton verändern kann, ist bei d^1 ja zuvor schon angeklungen, an dieser Stelle wird er jedoch, gemeinsam mit der Blasrichtung, zu einem neuen musikalischen Werkzeug, mit dem der Schüler umzugehen lernen muss. Zur Veranschaulichung kann an dieser Stelle eine Übung zur Luftgeschwindigkeit eingeschoben werden. Mithilfe eines Wattebauschs können Sie an einem Tisch langsames und schnelles Pusten (am besten mit der flötistischen Lippenformung) trainieren. Eine Alternative dazu ist das Spiel *Pustekuchen* der Firma *Haba*, welches explizit auf die Lippen- und Mundmotorik abzielt.

- **Seite 41:** Im Lied *Taler, Taler* wird der Schüler zum ersten Mal vor die Aufgabe des auswendigen Transponierens gestellt. Bei allen Transpositionen werden die ersten Takte als Hilfestellung vorgegeben. Als weitere Hilfe können Sie dem Schüler vorgeben, welche die möglichen Töne in der jeweiligen Tonart sein werden. Bei *Taler, Taler* sind dies in F-Dur die Töne f^1 , g^1 , a^1 , b^1 , c^2 , d^2 . Mit dieser Vorgabe bekommt der Schüler von Anfang an ein Gefühl von Struktur beim auswendigen Transponieren.

Tipp: Vergleichen Sie mit Ihrem Schüler die beiden Liedanfänge und die jeweiligen Vorzeichen und bestimmen Sie anhand des letzten Tons im oberen Stück den Grundton. Diesen können Sie bereits mit einer 1 kenntlich machen. Dieser erste Schritt gibt dem Schüler eine gewisse Orientierung im tonalen Raum und unterstützt grundtonbezogenes Denken.

Am einfachsten jedoch ist Transponieren, wenn man weiß, welche Rolle der zu spielende Ton in der jeweiligen Tonart einnimmt. Dies gelingt mithilfe einer Bezifferung der Tonstufen von 1 – 7. Dazu benötigt der Schüler jedoch Kenntnisse über die ersten Tonleitern und Tonarten. Ab S. 68 in Band 2 können Sie zum Tonstufenmodell übergehen.

Beispiel: *Hänschen Klein* in F-Dur (S. 53, Band 1) beginnt mit c^2 , welches die 5. Stufe in F-Dur ist. Wenn ich also weiß, dass *Hänschen Klein* mit 5-3-3 (c-a-a) beginnt, dann weiß ich auch, welche Töne das in C-Dur oder in D-Dur wären.

Kapitel Nr. 7:

Endlich können wir eine vollständige Tonleiter in F-Dur spielen. Damit kann das Thema Tonleitern schon einmal leicht angerissen werden, bevor in Band 3 dieses

Thema noch einmal intensiver angegangen wird. Und nun wird es auch leichter, das Transponieren zu erklären und mit Ziffern zu versehen.

Kapitel Nr. 8:

- **Seite 57:** Im Lied *Abend wird es wieder* wird zum ersten Mal von C-Dur nach G-Dur transponiert. Thematisieren Sie, im Vorhinein, dass beide Stücke mit der H-Klappe zu spielen sind und blättern Sie, wenn nötig, auf Seite 6 zurück.
- **Seite 64:** Das Stück *Collinette au bois s'en alla* ist das bisher mit Abstand längste Stück für den Schüler. Die zweite Stimme ist zwar groß gedruckt, da sie für den Schüler vom Tonumfang her möglich ist, allerdings würde ich aufgrund der vielen Achtelbewegungen und recht großen Intervalle dazu tendieren, nur sehr fitte Schüler diese zweite Stimme spielen zu lassen.

Kapitel Nr. 9:

Der Ton fis^2 ist unsere letzte Etappe auf dem Weg nach G-Dur und komplettiert unser Wissensspektrum für den zweiten Band. Dieses Kapitel sollte kein Problem darstellen, da die Griffe von fis^2 und fis^1 identisch sind. Stellen Sie abschließend sicher, dass Ihr Schüler auch die hohen Töne fehlerlos unterscheiden kann, bevor im 3. Band die Hilfslinien erklimmen werden. Lassen Sie Tonleitern und Dreiklänge auch auswendig spielen!

- **Seite 68:** Nun können wir das eben beschriebene grundtonbezogene Transponieren einführen.
- **Seite 69:** Das Menuett von Christian Petzold ist auf mehreren Ebenen tückisch: erstens aufgrund der verschiedenen Viererbindungen, andererseits ist auch die Schwerpunktsetzung im 3/4-Takt nicht ganz einfach. Hier bietet es sich an, die Melodie aufzuteilen: Einer spielt nur die Viererbindungen, der andere den Rest. Dann wird getauscht, dann spielt der Schüler alles zusammen.

Band 3 „Vorhang auf!“

Ihr Schüler hat nun ein Level erreicht, mit dem er jede Menge Lieder spielen kann. Jetzt geht es an die musikalischen Feinheiten und im Besonderen auch um musiktheoretische Aspekte wie Dur und Moll. Zusätzlich dehnen wir unseren Tonraum nach oben aus und erobern neue Musikgenres und Stile. Im 3. Band gibt es außerdem mehr Schlaumeier-Boxen, da der Schüler mit zunehmendem Alter die Inhalte besser aufnehmen kann.

Kapitelübersicht

Kapitel Nr.	Hauptinhalte	Seiten im Heft
1	a ² , Dynamik, Da Capo al Fine	S. 2 – 13
2	b ² , h ² , Auflösungszeichen	S. 14 – 16
3	c ³	S. 17 – 19
4	d ³ , Staccato, Achtelpause, 6/8- und 3/8-Takt, Sechzehntelnote	S. 20 – 31
5	cis ² , cis ³ , ganze Pause	S. 32 – 36
6	es ¹ , es ²	S. 37 – 39
7	gis ¹ , gis ²	S. 40 – 43
8	Enharmonische Verwechslung: gis = as, Wiederholungsklammer	S. 44 – 46
9	Enharmonische Verwechslung: cis = des	S. 47 – 50
10	Enharmonische Verwechslung: dis = es, punktierte Achtelnote	S. 51 – 54
11	Enharmonische Verwechslung: fis = ges, Triole	S. 55 – 59
12	Enharmonische Verwechslung: ais = b	S. 59 – 63
13	Enharmonische Verwechslung: h = ces, c = his, e = fes, eis = f chromatische Tonleiter Dur und Moll e ³	S. 64 – 69
Anhang	Übersicht Titelverzeichnis Grifftabelle	S. 70 – 72

Detaillierte Übungsanweisungen nach Kapiteln

Kapitel Nr. 1:

Um erneut einen fließenden Übergang zwischen den Bänden zu ermöglichen, sind im 1. Kapitel viel Zeit und Platz für eventuelle Wiederholungen aus Band 2 eingeräumt. Lassen Sie Ihren Schüler unbedingt auch regelmäßig die zweiten Stimmen von Stücken spielen, damit er ein Gefühl für das Begleiten anderer bekommt. So können Sie die älteren Schüler als Partner für Anfänger heranziehen.

- **Seite 12+13:** Die *Gavotte* von Bach und die *Schlittenfahrt* von Mozart sind durch die Wiederholungszeichen die bisher längsten Stücke. Hier kann besonders gut ausgetestet werden, wie viel „Spielenergie“ Ihr Schüler hat. Einige Schüler kommen damit sehr gut zurecht, andere brauchen Pausen oder schaffen es nicht bis zum Ende. Steigern Sie gezielt die Ausdauer Ihres Schülers, indem Sie sich die Stücke staffelweise aneignen: z.B. nur Teil 1 mit Wiederholung, beide Teile ohne Wiederholungen etc. bis alles am Stück gespielt werden kann.

Kapitel Nr. 2:

Die Töne b^2 und h^2 werden gemeinsam eingeführt, da es zum einen für den Ton b^2 nur sehr wenige Stücke gibt, die nicht gleichzeitig auch den Ton es voraussetzen, und zum anderen die Griffweise jeweils identisch mit der ersten Oktave ist. Um schnell zum c^3 zu kommen, welches eine wesentlich größere Menge an Stücken offeriert, ist dieses Kapitel daher recht kurz gehalten. Intensivere Betrachtung lohnen jedoch das Auflösungszeichen und die Versetzungszeichen. Hierzu finden Sie in den Zusatzmaterialien eine entsprechende Übung.

Kapitel Nr. 3:

Endlich können wir eine vollständige C-Dur-Tonleiter spielen. Dieser freudige Anlass kann sehr gut dafür genutzt werden, (erneut) über die Stammtönereihe zu sprechen.

Kapitel Nr. 4:

- **Seite 22:** Für ein ausgedehnteres Üben des Staccato-Zungenstoßes können Sie im Heft zurückblättern und ein leichtes Stück (beispielsweise ein Lieblingsstück des Schülers) zunächst einmal normal spielen, dann mit Staccato-Tönen. Sie können selbst vereinbaren, ob alle Notenwerte kurz gespielt werden sollen oder nur Viertel/Achtel etc. Nehmen Sie Ihren Schüler auf und lassen Sie ihn selbst sein Ergebnis kontrollieren.
- **Seite 25:** Die Achtelpause ist oft schwer greifbar für den Schüler, da sie nicht, wie die Viertel- und halbe Pause eine ganze Zahl darstellt, sondern nur einen „halben Schlag“. Nutzen Sie die Rhythmusübung intensiv, um dem Schüler zu verdeutlichen, dass dieser halbe Schlag auf den Schlag oder der Mitte des Schlags (z.B. auf „und“) sein kann.

- **Seite 27:** Hier können Sie dem Schüler die Aufgabe geben, im Inhaltsverzeichnis des 3. Bandes (oder des 2. Bandes) nach Liedern zu suchen, die wie das Presto eine Tempobezeichnung als Titel haben. Sprechen Sie außerdem über die Tempi der Lieder, die der Schüler in letzter Zeit gespielt hat und ordnen Sie gemeinsam Tempobezeichnungen zu. Alternativ können Sie auch ein sehr einfaches oder besonders beliebtes kurzes Stück hernehmen und es in den verschiedenen Tempi spielen. Diese Übung kann auch als Quiz gestaltet sein, indem die Lehrkraft nur eine Tempobezeichnung nennt und der Schüler das entsprechende Tempo anwenden soll (knifflig).

Kapitel Nr. 5:

cis – der wohl heikelste Ton auf der Querflöte verdient besondere Aufmerksamkeit. Lassen Sie den Schüler den Ton mit einem cis am Klavier oder mit Ihrem cis vergleichen und lassen Sie ihn (ggf. unter Zuhilfenahme eines Stimmgeräts) ausprobieren, wie die Tonhöhe mit der Veränderung der Lippen/ des Mundraums schwankt. Obwohl die gängigste Praxis zur Anpassung des immer zu hohen cis das Senken des Unterkiefers zur Vergrößerung des Mundinnenraums ist, gelingt es den meisten Schülern nicht so leicht, spontan den Unterkiefer abzusinken. Wenn man den Schüler jedoch ausprobieren lässt, wie sich das Absenken für ihn speziell realisieren lässt, kann er das Gefühl der nötigen Veränderung direkt spüren und daher auch besser verinnerlichen. Achten Sie darauf, dass es nicht ausschließlich über die Luftgeschwindigkeit passiert und nehmen Sie unbedingt einen Spiegel zu Hilfe.

Kapitel Nr. 6:

- **Seite 38:** Sprechen Sie mit Ihrem Schüler über die Zusammensetzung von Taktarten und lösen Sie mit ihm gemeinsam die Aufgabe auf Seite 39.

Kapitel Nr. 7:

Ihr Schüler kennt nun schon einige Tonleitern/Tonarten, ohne genau zu wissen, was genau dahintersteckt. Obwohl er es in Kapitel 13 herausfinden wird, kann es sehr hilfreich sein, an diesem Punkt bereits zu rekapitulieren, welche (Dur-)Tonarten er bereits kennt und welche Tonleitern er schon spielen kann.

Kapitel Nr. 8 – 13:

Die enharmonische Verwechslung ist kein einfaches Thema, doch es lohnt sich, dieses mit dem Schüler zu beackern, um ihm verständlich zu machen, warum dieses System notwendig ist. Kurz: Warum brauche ich den Ton as, wenn gis genau das Gleiche ist? Die Tonstufen sind wie Treppen dargestellt, um zu verdeutlichen, wo die Halbtonschritte liegen. Die wichtigste Info für den Schüler ist: Jeder Ton hat einen Partnerton, der gleich gegriffen wird, daher gleich klingt, aber eben anders aussieht und anders heißt. In jedem Kapitel wird ein neuer Ton eingeführt, den wir bereits unter anderem Namen kennen. So wird Stück für Stück unser Tonspektrum bis zur vollständigen Chromatik erweitert. Auch selten benutzte Töne wie ces oder fes finden Erwähnung.

- **Seite 50:** Mit *La Cumparsita* können Sie wunderbar den Wechsel zwischen H- und B-Klappe erklären und den Schüler mit den Zeichen für den Wechsel bekannt machen. Es gibt viele unterschiedliche Möglichkeiten der Kennzeichnung; ich verwende einen Kreis (O) für den Wechsel auf die H-Klappe und ein Plus-Zeichen (+) für den Wechsel auf die B-Klappe.
- **Seite 62:** In A. Hugots *Allegro* kommt der Wechsel zwischen b und h nur in der Unterstimme vor. Daher sollte der Schüler auch beide Stimmen üben. Falls noch nicht geschehen, sollten Sie mit Ihrem Schüler jetzt darüber sprechen, dass Töne, die ohne den linken Daumen gespielt werden, quasi als Wechseltöne von H-Klappe auf B-Klappe oder umgekehrt, verwendet werden können. Durch einfache Zeichen kann sich der Schüler markieren, wo der Wechsel stattfinden soll. Da diese Zeichen nicht bei jedem dieselben sind, wurden sie im Heft ausgespart. Oft verwendet werden allerdings ein Kreuz für den Wechsel auf die B-Klappe und ein Kreis für den Wechsel auf die H-Klappe.
- **Seite 66:** Scott Joplins *Weeping Willow* ist rhythmisch besonders schwer und bedarf gegebenenfalls zusätzlicher Rhythmusübungen.
- **Seite 67:** Mit der endgültigen Definition der beiden Tongeschlechter Dur und Moll und der Erklärung des Quintenzirkels eröffnet sich dem Schüler eine völlig neue musikalische Dimension. Die Übung unten auf der Seite kann nach Belieben erweitert werden, dazu kann auch der 2. Band hinzugezogen werden.
- **Seite 68:** Mit dem letzten Ton e³ hat der Schüler alles notwendige Handwerkszeug an der Flöte beisammen, um im Schulorchester, der Kirchenband oder dem Musikverein zu überleben. Mit diesem Wissensstand kann problemlos an andere Flötenschulen angeschlossen werden; beispielsweise:
 Weinzierl/Wächter: Lern Querflöte spielen Band 2 (Ricordi)
 Huschka/Bähr: Querflötenschule Band 2 (Holzschuh-Verlag)
 Landgraf: Die fröhliche Querflöte Band 3 (Schott)

Zusatzmaterialien

Die Zusatzmaterialien dienen wie bereits beschrieben dazu, die Hefte je nach Bedarf individuell auf jeden Schüler zuzuschneiden. Ein Kopierschutz besteht nicht, solange Sie die Schülerhefte in Ihrem Besitz haben. Die Materialien stehen unter www.holzschuh-verlag.de/unterwegs zum Download zur Verfügung. Von Zeit zu Zeit kommen neue Lieder und Übungen hinzu. Infos hierzu werden über Facebook (Unterwegs mit der Querflöte) bekanntgegeben.

Heft	Kapitel	Stücke	Übungen/Sonstiges
Band 1	Kapitel 1	Kleine Duette	Verbinde gleiche Rhythmen
	Kapitel 2	Das Telefongespräch	Notenschlüssel schreiben
	Kapitel 3	Das Kettenkarrussell	Vervollständige die Takte
	Kapitel 4	La belle Françoise	Wohin muss der Taktstrich?
	Kapitel 5	Der Tag / Die Nacht	Komponiere eigene Lieder
	Kapitel 6	Dreydl, Dreydl	Rechenrätsel
	Anhang	-	Belohnungsseite Leere Notenzeilen
Band 2	Kapitel 1	J'ai du bon tabac	Wohin muss der Taktstrich? Benenne die Noten
	Kapitel 2	Shepherd's Hey	-
	Kapitel 3	Aciclón	Rechenrätsel
	Kapitel 4	Gilotte	Notenrätsel
	Kapitel 5	Banuwa	Ergänze die Taktart
	Kapitel 6	Alouette	Benenne die Noten
	Kapitel 7	Hine e Hine	Noten schreiben
	Kapitel 8	Von den blauen Bergen	Notenrätsel
	Kapitel 9	Gavotte (Loeillet)	Komponiere ein eigenes Stück
	Anhang	-	Belohnungsseite Leere Notenzeilen
Band 3	Kapitel 1	-	Notenrätsel Taktreihenfolge
	Kapitel 2	-	Noten schreiben

	Kapitel 3	Fanfare	-
	Kapitel 4	Bunt sind schon die Wälder	Rechenrätsel
	Kapitel 5	-	Wohin muss der Taktstrich?
	Kapitel 6	Long, Long Ago	Finde die Fehler
	Kapitel 7	-	Noten schreiben
	Kapitel 8	Allegro für eine Flötenuhr	gis und as einkreisen
	Kapitel 9	Guter Mond, du gehst so stille	Benenne die Noten
	Kapitel 10	Greensleeves	Wohin muss der Taktstrich?
	Kapitel 11	Amazing Grace	Rechenrätsel
	Kapitel 12	-	Noten schreiben
	Kapitel 13	Tico-Tico	Benenne die Noten Tonartenrätsel Notenrätsel
	Anhang	-	Leere Notenzeilen

Stand August 2020

Duettliste

Alle zweiten Stimmen, die gleich groß wie die ersten Stimmen gedruckt sind, kann der Schüler sofort auch spielen. Für alle anderen Stücke gibt die nachfolgende Liste an, wann der Schüler die entsprechenden Parameter beherrscht, um beispielsweise einen jüngeren Schüler beim Vorspiel zu begleiten. Einige Stücke sind davon ausgeschlossen, weil sie beispielsweise den Ton c^1 enthalten.

Wissensstand des Schülers	2. Stimme im Stück ...	Band	Seite
Band 2 Kapitel 3	Suo Gân	1	S. 44
	Summ, summ, summ	1	S. 44
	Gavotte	1	S. 54
	Musette	1	S. 57
	Eins, zwei, drei	1	S. 58
	Glocken	1	S. 60
	Bald gras ich am Neckar	2	S. 4
	Der Mai ist gekommen	2	S. 4
	Tanz mir nicht mit meiner Jungfer Käthen	2	S. 10
	Skip To My Lou	2	S. 20
	Polly Wolly Doodle	2	S. 21
Band 2 Kapitel 5	Alle weiteren Stücke in Band 1 außer Kuckuck, Pavane, Gubben Noak und Canario		
	Kleiner Tanz	2	S. 3
	Tempo di Minuetto	2	S. 9
	Tanz mir nicht mit meiner Jungfer Käthen	2	S. 10
	Hallelujah (Händel)	2	S. 12
	The Galway Piper	2	S. 31
Band 3 Kapitel 5	Melodie	3	S. 8
Band 3 Kapitel 7	Bella Bimba	3	S. 11
	Ecoisaise Nr. 2	3	S. 18